



Marc Chagall 'Absalom'

Beerdigung
von
N.

Freitag, 8. April 2011
Tengen

"Gnade sei mit Euch und Friede von IHM, der da ist und der da war und der da kommt - und von dem Heiligen Geist vor seinem Thron und von Jesus Christus. Amen."

Liebe Familie N.N.! Liebe Freundinnen und Freunde von N.! Liebe Trauergemeinde!

Der König war tief getroffen. Er und klagte: »Mein Sohn, mein Absalom! Mein Sohn, mein Sohn, mein Absalom! Wäre ich doch an deiner Stelle gestorben, mein Sohn!« 2. Sam 19,1

Es sind Worte eines völlig verzweifelten Vaters. Die Nachricht vom Tod des Kindes reißen ein tiefes Loch in die Seele. Plötzlich bricht das Leben unter den Füßen weg. Unzählige Fragen stürmen auf Einen ein: Warum mußte das geschehen? Hätten wir es kommen sehen können? Waren wir zu unachtsam? Haben wir falsche Worte verwendet? Wann ist der Gesprächsfaden abgerissen? Wo war der Moment als für N. alles vorbei war, an dem er mit niemandem mehr reden konnte?

Vielleicht gibt es Zeiten im Leben eines Menschen, in denen man nicht mehr klar sehen kann. In denen man überhaupt nichts mehr weiß. Wo alle Auswege versperrt zu sein scheinen. Wohin man auch sieht: nirgendwo gibt es einen Plan für eine bessere Zeit. In solchen Augenblicken wird die Verzweiflung übermächtig. Man denkt: niemand kann einem mehr helfen. Man redet nicht mehr, man irrt

umher, man bleibt in einer Sackgasse hängen. N scheint die Kontrolle über sich verloren zu haben. Ein normalerweise rettendes Seil wurde für ihn in seinem Gemütszustand zur Todesfalle. Wie Sie mir berichtet haben, kannten Sie auch andere Seiten an ihrem Sohn: der Junge, der seine Sachen in der Schule gut gemacht hat, der schwierige Zeiten während der Lehrzeit bestanden hat, der Zukunftspläne hatte, und der leidenschaftlich gerne Musik gemacht hat.

Ihr Eltern steht fassungslos vor dem Geschehen; ihr Geschwister weiß nicht wohin mit euren Gefühlen. Die unzähligen Fragen, die Erinnerungen an die letzten Wochen, die Geschehnisse mit N. in den Tagen vor seinem Tod treiben Euch um, sie drohen verrückt zu machen. N. hat keinen Abschiedsbrief hinterlassen, es gibt nicht einen Hinweis warum er diesen Freitod wählte; die Festplatte auf seinem PC war gelöscht - so als wäre dies die message: N. wollte er mit allem abbrechen was er einmal gewesen war und was er gemacht hatte, dieser Satz ‚Fuck life‘ – ‚Scheiß auf das Leben‘ Wie muß es in Alexander ausgesehen haben, als er diesen Satz schrieb?

In einem seiner Lieder singt er von einem besseren Leben, singt er von jemand, der auf die große trecking-tour geht, auf eine Odysee, er besingt das ‚Hintersichlassen‘ aller Enge und aller Standard-Bürgerlichkeit: er träumte vom King of the Freeway.....

Wie groß muß jetzt seine Verzweiflung gewesen sein? Was soll man jetzt von all dem halten? Was gäbe man darum, wenigstens noch ein

Wort, wenigstens noch ein Satz sagen oder wenigstens noch eine Geste signalisieren zu können: lieber Junge, N., komm laß es uns noch einmal versuchen! Nichts – Stille – Schweigen.

Dieses Schweigen aber dröhnt wie Donnerhallen durch Tag und Nacht. Es hämmert, es läßt nicht nach, es fragt und nagt.

In der eingangs zitierten Bibelstelle klagt David laut über den Tod seines Sohnes. Er schreit seine ganze Trauer hinaus. Wie gerne hätte er sein Leben für den Sohn gegeben. Sagt er. Meint er. Wäre es aber zum Schwur gekommen: hätte er es auch getan? Kann man einen Menschen retten, bei dem im Kopf und im Herzen nichts mehr auf normale Weise abzulaufen scheint?

Ihr Freunde, welche Fragen stellt Ihr Euch? Wie stand es um eure Freundschaft? Wieviel habt ihr miteinander geredet, wie habt ihr euch geholfen, wie konntet Ihr N. begleiten? Was habt Ihr ausgehalten, was müßt Ihr jetzt ertragen? Plötzlich lebt der Freund nicht mehr. Die gemeinsamen Pläne und Vorhaben werden nicht mehr gelebt werden können. Vermutlich beschäftigen Euch ebenso viele Fragen wie die Familie von N.. Was hätte anders laufen können? Wie löst man in einer Beziehung verantwortungsvoll eine zu Ende gehende Liebe so, daß beide damit leben können? Waren in der besagten Nacht zum Freitag Drogen im Spiel? Wenn ja: jeder weiß es: selbst für harmlos gehaltene Drogen entwickeln eine böse Macht über die Seele. Hätte

man vielleicht den Mut haben müssen, mit den Eltern, mit den Geschwistern, mit einer Person des Vertrauens über die Probleme von N. zu sprechen. Manchmal ist es ja gut, wenn eine Hilfe von außen dazukommt. Unparteiisch, neutral, kompetent. Wo man keine Sorge haben muß, beim Eingestehen von Fehlern das Gesicht zu verlieren. Womöglich hätte man den Absturz von N. auffangen können. Gewißheit gibt es keine, aber ein Versuch wäre es Wert gewesen. Vielleicht habt Ihr das auch probiert, und es hat nicht geholfen... Je länger man über den Tod von N. nachdenkt, um so mehr Fragen tauchen auf. Fragen, die nie mehr beantwortet werden können.

In dieser traurigen Lage möchte ich aber nicht mit dem Klageruf des Vaters über den toten Sohn schließen. Ich möchte Euch als Pfarrer ein Wort der Verheißung mitgeben: In der Offenbarung des Johannes heißt es: Siehe, ich mache alles neu! Das heißt übersetzt: Gott vergibt die Fehler der Vergangenheit! Gott zeigt uns neue Perspektiven!

Jeder von Euch steht nun vor der Aufgabe, das Vergangene zu verarbeiten. Das wird seine Zeit brauchen; die dürft Ihr Euch auch nehmen. Denn wenn man schnell zur Tagesordnung übergeht, kommt die verwundete Seele nicht hinterher; sie kann nicht heilen. Dann aber wird die Zeit kommen, wo Ihr lernen müßt wieder in den Tag und in die Zukunft zu blicken. Ihr dürft nicht im Gestern steckenbleiben – das Morgen wird Eure Heimat sein! Ein jeder nehme gute

Erinnerungen an N. mit, ein jeder ziehe seine Lehren aus dem tragischen Abschied. Geht in die Zukunft mit meiner Zusage, daß Ihr von Gott alle Kraft und Mut bekommt, Euer Leben zu meistern. Mit tausend schönen Erlebnissen und vielen wundervollen Begegnungen. Lebt Euer Leben mit Respekt! Mit Hoffnung! Mit Freude!. Vor allem aber mit Liebe: damit Ihr Eurer und Eurer Freunde Seelen ein Leben lang nur Gutes angedeihen laßt. Amen.